



Mit Stabsägen befreien die Jugendlichen die Apfelbäume von den schmarotzenden Misteln.

Foto: Roberto Bulgrin

Teenies auf den Spuren von Miraculix

Filderstadt: Bei einem Workcamp schneiden Jugendliche aus aller Welt auf Streuobstwiesen Misteln

Von Julia Theermann

Lange weiße Bärte und goldene Sichel sucht man bei diesen Mistel-Schneidern vergeblich. Auf den Streuobstwiesen in Filderstadt wandeln derzeit Teenager aus den verschiedensten Ländern auf den Spuren von Miraculix, dem welschen Druiden aus den berühmten Asterix-Comics. Die Jugendlichen wollen durch ihren Arbeitseinsatz der in Filderstadt herrschenden Mistelplage Herr werden. Dafür verbringen sie zwei Wochen in einem sogenannten Workcamp, quasi einem Arbeitsurlaub.

Mistelpflanzen sind Schmarotzer. Sie befallen zum Beispiel Apfelbäume, Linden und Pappeln und rauben ihnen wichtige Nährstoffe und Wasser. „Die Mistel gibt es schon lange, aber bisher war sie nicht so ein Problem“, erklärt Claudia Arolt, eine der Leiterinnen des Umweltschutzreferates der Stadt. „In den letzten zehn Jahren hat sich der Befall vervierfacht. Das liegt zum einen daran, dass die Streuobstwiesen nicht mehr so gut gepflegt werden wie früher. Und zum anderen hat sicher auch der Klimawandel seinen Anteil daran, denn die Mistel bevorzugt warmes und trockenes Wetter.“

In Filderstadt gibt es auf einer Fläche von etwa 250 Hektar Streuobstwiesen. 25 000 Obstbäume haben Ehrenamtliche über fünf Jahre hinweg kartiert. „Diese

Karte benutzen wir jetzt. Wir haben den Befall eingezeichnet und bei den Eigentümern der Wiesen angefragt, ob die Jugendlichen auf ihren Grundstücken Misteln schneiden dürfen“, berichtet Simone Schwiete, ebenfalls Leiterin des Umweltschutzreferats. Befallene Bäume mit einem blauen Band markiert. Die abgeschnittenen Misteln werden gesammelt und auf der Deponie entsorgt.

Eine der Ideengeberinnen für dieses Workcamp ist Camille Denoeud, die vor fast 15 Jahren erstmals für einen Arbeitseinsatz aus Frankreich nach Deutschland kam. „Bei so einer Arbeit erlebt man eine

Art von Gemeinschaft und Selbstständigkeit, in der ich einfach aufgeblüht bin“, sagt die 29-Jährige. Denoeud und ein Freund hatten das Thema an das Amt für Integration, Migration und Soziales herangetragen. „Wir haben uns für ein Umweltthema entschieden“, berichtet Maryna Kuzmenko, die beim Integrationsamt für das Projekt zuständig ist. Auch Denoeud ist nach wie vor beteiligt. Sie unterstützt bei dem Workcamp die Teamer – Naye Li Páramo aus Mexiko und Fabian Appel aus Filderstadt – die für die Koordination und Betreuung der Jugendlichen verantwortlich sind. Die Teenager haben

durch die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) von dem Workcamp erfahren. Die 16- und 17-Jährigen kommen aus Spanien, Frankreich, Mexiko, Italien, Tschechien, Estland und der Ukraine. Als Grund für die Teilnahme nennen die meisten den Wunsch, Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu treffen. Aber auch der Umwelt-Aspekt ist einigen wichtig. „Ich will den Bäumen helfen, weil sie für die Umwelt und für uns Menschen sehr wichtig sind“, sagt zum Beispiel die 16-jährige Cristina Basañez aus Spanien. Für Emile Larmagnac, 17 Jahre alt, steht der soziale Aspekt klar im Vordergrund. Es geht ihm um die Gemeinschaft und die Atmosphäre. „Außerdem finde ich es schön, so viele Sprachen zu hören“, sagt er.

Aber natürlich sollen die Teenager bei dem Workcamp nicht nur arbeiten. Auch für mehrere Ausflüge ist gesorgt. Gestern hat sich die Gruppe zum Beispiel Steinkäuze in der Natur angeschaut – „eine typische Tierart für Streuobstwiesen“, weiß Schwiete. Auch die Themen Vorurteile und interkulturelle Verständigung stehen auf dem Plan. „Das fängt schon bei unserer Gruppe an. Wir kommen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, da müssen wir uns erst einmal arrangieren“, erklärt Páramo. Noch bis zum 9. August arbeiten die Jugendlichen auf den Streuobstwiesen in Filderstadt.



Stephan Wirth vom Obst- und Gartenbauverein zeigt den Jugendlichen, wo sie ihre Sägen ansetzen müssen.

Foto: Roberto Bulgrin